

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 9

Illustration: "Hast du irgendwo meine Brillen-Suchbrille gesehen?"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Hast du irgendwo meine Brillen-Suchbrille gesehen?»

ich doch schon einmal gehört, nur mit anderen Vorzeichen. Damals – im letzten Sommer – handelte es sich aber um glitzerige Leibchen anstatt Sportkleider, Pferde anstatt Ski, und natürlich war auch der Name des Helden nicht derselbe. Eine Frage lag mir auf den Lippen, doch man soll auch bei kleinen Kindern nicht indiskret sein. Als sie mir aber im Ueberschwang der Gefühle die Arme um den Hals warf und mir ins Ohr flüsterte: «Weisch, i bi halt verliebt mit em Bernhard Russi», konnte ich es nicht lassen, aus der engen Umschlingung hervorzugeln: «Jää, und dann de Fredi Knie?» Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: «Dää bhalti. Weisch, i bhalte alli Manne woni verliebt bi mitene. Und dann hürori alli beed!»

Also, mir hat's die Rede verschlagen. Und einen Moment lang schweigt auch das Plappermäulchen. In diese kurze Stille hinein bumst es rhythmisch vom Keller her. Es ist ihr Bruder, eben im blühendsten Beat-Alter, der dort auf einer aus Trommeln und Blechbüchsen zusammengebastelten Schlagzeugbatterie herumrumort. «Und wänn de Bernhard Russi min Papi (!) wär» nimmt Karin ihren Faden wieder auf «und er wörd es Schlöffli mache, und de Daniel miech sonen Krach, und de Bernhard Russi hätti Angscht, dann würd ich en go tröschte und säge: weisch, Bernhard Russi, s isch nume de Daniel.» «Und» – jetzt wirds aber ganz kritisch – «wenn mir s Mami d Underhose z höch ufe

zieht, oder wänn sie z äng sind und z churz, dann tuets mi im Fudi chlämme und ich mues e chli zieh draa – hät ächt de Bernhard Russi au e so ängi Underhose? Und bis wo ane gönd dann sini Socke, nur e chli über d Schueh ine oder bis a d'Chnüü? Und wenn de Bernhard Russi s Hitzgi überchunnt bim Schifahre, chaner dann witermache oder mues er uf d Siite stoh, bis es verbii isch?»

Fragen über Fragen, die ich nicht beantworten kann! Aber da ist auch schon s Mami und holt das Plaudertäschlein ab. Trudi

Hilfsbereitschaft

Liebes Bethli! Im Heft Nummer 1 fragte jemand, warum so wenig Rücksicht auf Betagte und Gehbehinderte genommen werde. Als schlechtes Beispiel wurde der Basler Bahnhofplatz mit Unterführung ohne Rolltreppe erwähnt. Dazu möchte ich sagen, daß ich liebend gerne auf Rolltreppen verzichte. Wir haben ein zehnjähriges, behindertes Kind. Es muß im Rollstuhl ausgeführt werden. Rolltreppen sind ein unüberwindbares Hindernis. Wir seufzen eher nach Rampen. Wenn diese nicht zu steil sind, lösen sie vielleicht auch die Probleme von Betagten.

In diesem Zusammenhang sind die Trolleybusse ein besonders schönes Kapitel. Der Billetautomat ist unbeweglich an seinem Platz und der Chauffeur meistens auch. Schon einigemal mußten wir auf den nächsten Bus und neue Fahrgäste warten. Ich schaffe es nämlich

nicht alleine, den Stuhl samt dem Kind, zusammen ungefähr 50 unhandliche Kilos, durch den schmalen Treppeneingang zu stemmen. Da ist mir auch schon der häßliche Gedanke aufgestiegen; die Hilfsbereitschaft erschöpft sich oft in der Bewegung zum Portemonnaie.

Wenn wir jeweils von unserem Wohnort aus, um in das Spital der Stadt zu kommen, 1½ Stunden unbequeme Hinreise in öffentlichen Verkehrsmitteln und dasselbe bei der Rückreise überstanden haben, so ermuntert mich immer wieder der schöne Werbespruch: «Bus fahren – Nerven sparen.» Mit dem Auto dauert dieselbe Reise je nach Verkehrsdichte 15 bis 20 Minuten pro Weg.

Es gibt natürlich sehr viele wirklich hilfsbereite Menschen. Ihnen allen danken wir von Herzen.

Ursula

Du solltest Rampen haben. Ich aber eine Rolltreppe. Warum nicht beides? B.

Grippe

Liebes Bethli! Zum Glück gehöre ich zu den Leuten, die höchstens alle zehn Jahre eine Grippe haben. Drum verstehe ich auch nicht viel davon. Es scheint aber verschiedene Arten zu geben.

Vor ein paar Tagen rief mich eine alleinstehende Bekannte an, sie liege mit einer schweren Grippe und 40° Fieber im Bett. Ob ich ihr nicht etwas posten würde. «Natürlich, gern», sagte ich. Und was glaubst du, was die Schwerkranken so dringend brauchte? Neben Orangen und Zwieback hatte sie noch Gluscht auf ein Pfund Schinken, zwölf Eier, je zwei große Dosen Ravioli, Spinat, Kartoffeln, Randen, Reis etc. etc. Und zwei Tage später brauchte sie schon wieder Schinken und etc. etc.

Als ich das Trinkgeld, das die Dame mir geben wollte, zurückwies mit der Bemerkung: «Es ist mir lieber, wenn Sie mir dann auch einmal posten, wenn ich nicht ausgehen kann», antwortete sie zögernd: «Ja, wenn ich dann nicht gerade eine Grippe habe.» Idali

Sogar Frauen ...

Bei Beromünster in einer Sendung über die «Union Helvetia» gehört: «Später wurden als Mitglieder auch Ausländer zugelassen und dann sogar Frauen ...»

Jetzt wissen wir endlich, welches Wesen noch niedriger und schlimmer ist als ein Ausländer: nämlich wir Frauen. Hege

Üsi Chind

Wie immer wird sofort nach Erhalten des Nebelspalters die Nase zwischen die Seiten gesteckt. Da muß der Vater lachen. «Verzell mer was gläse häsch», fragt die sechsjährige Tochter. «Das verschtasch du no nöd, das isch politisch.» Worauf die Tochter: «Dänn verzellsch mers halt uf zürütütsch.» RB

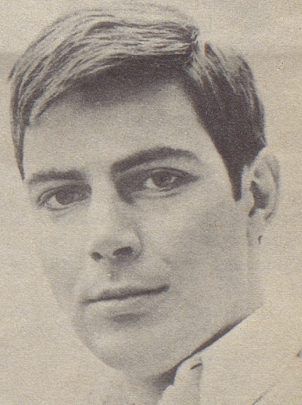


HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt



Jeder Tropfen Birkenblut
gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.



Jetzt hilft
eine Hefekur mit

**VIGAR
HEFE**

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen.
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien